



Buchauszug

Viren statt Eierlegen – wofür sind Retroviren gut?

Seite 146 – 151

Gendefekt, dann auch, wenn auch selten, bei normalen Spendern. Handelte es sich um eine neue Zoonose, die Übertragung eines Mausvirus auf Menschen? Das Virus wurde in Europa nicht gefunden, was sogar die Frage aufwarf, ob es eine Epidemie nur in den USA gab, nicht in Europa. Blutspenden wurden eingeschränkt, denn Retroviren könnten über das Blut übertragen werden. Einige Patienten probierten bereits Hemmstoffe gegen HIV aus, in der Hoffnung damit das XMRV, ebenfalls ein Retrovirus, auch zu hemmen. Ein Super-GAU.

Woher kam das Virus? Das XMRV war schon 1996 durch die Mischung von zwei Mäuseviren in Labormäusen entstanden und von dort in die Prostatazellen geschlüpft, die man in diesen Mäusen 2006 angezüchtet hatte, weil es oft schwierig ist, Patientenzellen ohne diesen Trick zu vermehren. Das Virus stammte also aus den Mäusen und nicht aus den Patienten! Die Zellen waren nun kontaminiert und bald auch das ganze Labor und bald die ganze Welt – denn diese Zellen wurden als «Kontrollen» weltweit weiterverschickt.

Eine Kommission untersuchte alte Laborprotokolle der beteiligten Gruppen, um Fehler zu finden. Das war an sich schon phantastisch – wenn ich an die Laborprotokolle meiner Studenten denke, die meist Sudelbücher sind! Mehrere Fehler hatten zu dem Super-GAU geführt, nicht nur verunreinigte «Kontrollzellen», sondern auch mit viraler DNA kontaminierte PCR-Tests. John Coffin, der Altmeister der Virologie und Schüler von Howard Temin, hat das Problem endgültig geknackt, ein Sherlock Holmes der Viren. Also kein neues Virus als Ursache von Prostatakarzinom. Kein Nobelpreis!

Wie entstehen Laborkontaminationen? Viren gibt es überall, vor allem in Viruslaboratorien! Sie kommen durch die Luft, durch Aerosole beim Zentrifugieren, aus dem Stall, von überall her. Sie loszuwerden ist das Problem. Das führte einstmals im Robert-Koch-Institut zu gewaltigen Umbaumaßnahmen der Lüftungsanlage und im MPI für Virologie in Tübingen zu einer Institutsstilllegung mit Zwangsurlaub für alle Mitarbeiter zwecks Desinfektion des gesamten Instituts. Kliniken und neuerdings Vergnügungsschiffe (wegen Noroviren) sind von solchen Desinfektionsmaßnahmen besonders betroffen.

Mäuse haben besonders viele Viren. Selbst lange gezüchtete Mäuse beherbergen noch 60 verschiedene Virusarten und wilde Mäuse noch viel mehr. Auch unvollständige endogene Viren gibt es in den Mäusen, die bei der PCR-Methode der Prostataproben falsch-positive Signale er-

geben hatten. Jedenfalls sind nun neue Richtlinien erlassen worden – damit das alles nicht wieder passiert! Mäuse können auch entwischen und sich in Räumen aufhalten, wo sie nicht vermutet werden, und sich neue Viren einfangen. Der Nachtwächter des MPI in Berlin hatte ein Labormäuschen mit Käse gezähmt und sich damit die Nächte verkürzt. Das fiel uns erst auf, als die schwarzen Mäuse nicht mehr schwarze Nachkommen hatten, sondern graue, die diese graue Maus durch die Gitterstäbe mit schwarzen Weibchen hindurch gezeugt hatte! Darauf musste man erst einmal kommen. Neue Viren hätte man allerdings nicht so leicht bemerkt.

Ganz Deutschland staunte über den Fall von Heilbronn. Die Polizei sicherte DNA-Proben bei einem Mordfall und führte damit die PCR durch. Am Auto des vermeintlichen Täters, in seiner Wohnung, an Schubladengriffen, überall fand sich dieselbe DNA. Sogar ein Serientäter wurde schließlich vermutet! Bis einer nachfragte, ob die DNA denn überhaupt vom Täter käme. Das sei doch höchst unwahrscheinlich. Wie sich dann herausstellte, stammte die DNA vom Produzenten der Wattestäbchen, mit denen die Proben im Wischtest gewonnen worden waren. Es fehlte eine Leerprobe als negative Kontrolle in der PCR! War so eine Kontrolle zu viel verlangt?

Die Phalanx der Retrovirologen in Cold Spring Harbor reagierte verächtlich, als Luc Montagnier aus Paris 1983 ein neues Virus vorstellte, das dann HIV war. Zu oft hatte es Fehlalarm bei der Entdeckung eines neuen humanen Virus gegeben. Jahre vorher war es ein Gibbon-Ape-Leukemia-Virus gewesen, das aus Affen und dann aus dem Labor, aber nicht von Menschen stammte. Dieses Mal hatte Luc Montagnier jedoch recht!

Viren statt Eierlegen – wofür sind Retroviren gut?

Wie verhält es sich bei den Viren mit dem Geben und Nehmen? Hilft eine Zelle dem Virus oder hilft auch ein Virus der Zelle? Beides gibt es. Horizontaler Gentransfer erfolgt in beide Richtungen, vom Virus zum Wirt und umgekehrt. Es gibt den Begriff der Helferviren, dabei hilft ein Virus einem anderen Virus. So nehmen die onkogenen defekten Retroviren die Hüllproteine von Helferviren an, wenn ihnen selbst das Gen dafür fehlt. Sind Viren manchmal von Vorteil für ihren Wirt? Ja, besonders dann, wenn sie selbst davon einen Vorteil haben! Viele Tumorstam-

beseitigen Tumorsuppressor-Proteine aus der Zelle durch Bindung und Wegtitrieren, so dass die Zelle länger lebt. Das läuft auf einen Vorteil für beide hinaus, die Zelle lebt länger und so können die Viren mehr Nachkommen produzieren.

Zu den «wohltätigen» Viren zählen auch Herpesviren, Adenoviren, Phagen sowie Pflanzenviren. Adenoviren können gegen Tumore schützen, Herpesviren können HIV unterdrücken oder gegen Bakterien schützen. Schon kurz nach der Entdeckung der Viren fand man heraus, dass Viren andere Krankheiten heilen oder mildern können. Bei einem Jungen mit Leukämie trat eine Besserung ein, als er sich durch die Kuhpocken ansteckte. Diese Virotherapien liegen 110 Jahre zurück. Sie basieren auf breiten heftigen Immunabwehrreaktionen des Organismus, nicht nur gegen den speziellen Auslöser.

Auch bei Phagen ist das Phänomen des Helfens bekannt, ein Phage kann sogar einer strahlengeschädigten Wirtszelle bei der Reparatur der geschädigten DNA helfen. So können Lambda-Phagen tote Bakterien reparieren. Und bei den Bakterien verdrängen die gesunden Bakterien die pathogenen Bakterien in der Darmflora.

Ein anderes eindrucksvolles Beispiel aus der Pflanzenforschung zeigt, wie bei Trockenheit Viren Pflanzen helfen zu überleben. Im Yellowstone-Park gibt es ein Rispengras, das bei Bodentemperaturen über 50 Grad wachsen kann – doch nur mit Hilfe eines Pilzes, der wiederum mit einem Virus zusammenarbeitet. Die Pflanze braucht den Pilz und der Pilz das Virus! Das Virus heißt schon auffällig: *Curvularia-thermal-tolerance-Virus* (CthTV). Es vermittelt die Hitzebeständigkeit über den Pilz an die Pflanze, also durch einen Mehrstufenprozess. Es ist auch hier eine egoistische Hilfe, denn das Wohlergehen des Wirts garantiert zugleich mehr Virusnachkommen. Man nennt die gegenseitige Hilfe Mutualismus oder könnte sie heute auch mit «Win-win»-Verhalten beschreiben. Es gibt sogar eine Diskussion darüber, wer denn der eigentliche Wirt der Viren ist, der Pilz oder die Pflanze. Beseitigt man das Virus, verliert die Pflanze ihre Thermoresistenz. Wie das Virus dies verhindert, wird zur Zeit mit Hilfe von Transkriptomanalysen untersucht, also Expressionsmustern der Transkripte aller angeschalteten Gene. Osmosegene stehen unter Verdacht, die von den Viren beeinflusst werden und bei Trockenheit den Pflanzen bei der Speicherung der Wasservorräte nützen. Man fand einen Zucker, der für Austrocknung verantwortlich ist und reduziert wird, sowie das Pigment Melanin, das in den Pilzen zur Stress-Toleranz beiträgt.

Das wohl folgenschwerste Ergebnis eines «wohltätigen» Virus ist die Entstehung der Plazenta beim Menschen. Retroviren haben uns erspart, Eier legen und ausbrüten zu müssen. Denn Retroviren haben die Fähigkeit zur Induktion einer Immundefizienz. Genau diese Eigenschaft hat zur größten Viruskatastrophe, zur AIDS-Erkrankung durch HIV, geführt. Doch genau diese gefürchtete Fähigkeit, das Immunsystem zu unterdrücken, verhindert auch, dass eine Mutter ihren entstehenden Embryo immunologisch abstößt. Eine retrovirusbedingte Immuntoleranz der Mutter gestattet dem Embryo das Wachsen in ihrem Körper. Das Hüllprotein Env eines defekten endogenen humanen Retrovirus HERV-W wurde Bestandteil der Plazenta des Menschen, genauer der vielkernigen Syncytien-Trophoblasten, und induzierte eine lokale Immundefizienz. Dort, wo der Embryo entsteht, wird er dadurch immunologisch von der Mutter nicht abgestoßen. Beim Menschen war dadurch keine harte Eierschale mehr nötig wie beim Huhn und auch kein Beutel wie beim Känguru, wo ein Embryo außerhalb des Körpers reift, abgetrennt und unerreichbar für eine immunologische Abwehr von der Mutter. Das war ein Evolutionsvorteil besonderer Art. Wir haben durch ein Retrovirus das Eierlegen überwunden!

Auffällig ist die Ähnlichkeit zwischen dem Hüllprotein von HERV-W und dem von HIV. Auf 20 Aminosäuren genau wurde die immunsupprimierende Wirkung der beiden Env-Proteine im Membranbereich lokalisiert, im Transmembranprotein gp41 beim HIV-Env. Auch HIV induziert Syncytien; in der Zellkultur sind diese Riesenzellen sogar ein Schnelltest auf die Replikation von HIV. Syncytien sind aus vielen Zellen verschmolzene Riesenzellen mit vielen Kernen, die man im Lichtmikroskop erkennen kann. Was HIV zur tödlichen Krankheit beim Menschen macht, führte also früh in der Evolution zu einem ganz großen Gewinn für die Menschheit, der Entstehung einer Plazenta. Vielleicht gibt es noch mehr solcher Eigenschaften, bei denen die Viren Beiträge geleistet haben, gute und schlechte, von denen wir nur nichts wissen. Was der Vorteil des Syncytins für die Viren sein mag, etwa eine bessere Überlebensstrategie, wissen wir auch nicht. Das HERV-W-Virus ist verwandt mit dem endogenen Schafvirus Jaagsiekte-Sheep-Retrovirus (enJSRV). Das gibt es noch heute, das Klon-Schaf Dolly starb daran.

Thierry Heidmann aus Paris hat ein zweites Syncytin und Syncytin-Sequenzen in vielen Tierspezies gefunden, auch in dem bereits erwähnten RELIK, dem Urvirus von Kaninchen, und anderen Säugetieren

wie Hund und Katze. Die Endogenisierung des Syncytinvirus datiert er 85 Millionen Jahre zurück. Ungelöst bleibt, wie denn Schweine und Pferde, bei denen zwar auch Retroviren bekannt sind, zur Plazenta kamen, die bei ihnen anders aufgebaut ist als beim Menschen.

Ein Virus voller Wespengene

Mein Lieblingsvirus ist das Poly-DNA-Virus (PDV), weil bei diesem Virus nichts stimmt, es wirft sämtliche Virusdefinitionen über den Haufen. Also zuerst, es hat kein Genom! Es ist zwar nicht leer, aber alle DNA stammt vom Wirt, und zwar viel DNA, 30 DNA-Plasmide; damit fällt das Virus aus jeder Statistik heraus! Zweitens, es infiziert keine Zelle, um sich zu vermehren, sondern die Arbeit für die Produktion der Nachkommen übernimmt der Wirt, und zwar ganz allein. Das Virus hat natürlich auch seine eigene Erbinformation, aber nicht im eigenen Partikel, sondern ausgelagert ins Wirtsgenom. «Outsourcing» kann man das nennen. Die virale DNA ist integriert in das Genom des Wirts, einer Wespe, und die sorgt für die Produktion von neuen Viruspartikeln in ihren Ovarien. Kommt nun die Stunde der Geburt der Wespenbabys, werden die Wespeneier ausgeschleust und die Viren gleich mit. Die Wespe legt die Wespeneier zum Schlüpfen auf Raupen ab. Die Viren sind mit dabei. Nun tut das Virus auch mal etwas. Es liefert die von der Mutter-Wespe übertragenen 30 DNA-Plasmide mit Information für Toxingene weiter zum Töten an die Raupe, deren Reste dann den jungen Wespen als Nahrung dienen, als vorverdaute Babykost! Das ist ein perfekter Rollentausch: Virus mit Wirtsgenen und Wirt mit Virusgenen.

Das wirft die Frage nach der Definition des Virus auf. Laut Schulbuchdefinition sind weder eine Hülle ohne Virusgene oder nur voller Wirtsgene noch endogene Virusgene im Wirtsgenom trotz der Partikel «richtige» Viren. Man sollte sie jedoch einbeziehen in eine viel umfassendere Definition von Viren, für die ich ja plädiere.

Die Wespennachkommen tragen in ihrem Erbgut die Gene des PDV und produzieren die Viren in ihren Ovarien, der Zyklus wiederholt sich. So wird auch das PDV vermehrt.

Die Vermehrung erfolgt also vertikal von Generation zu Generation wie bei einem endogenen Virus. Allerdings ist es gar kein endogenes Virus, sondern zugleich ein richtiges exogenes Partikel, das sogar au-

ßerhalb des Wirtes wirksam ist. Warum ist alles so kompliziert? Warum brauchen Wespeneier Viren als mobile Schutztruppe? Es gibt noch eine andere Spielart des Virus: Statt Toxingene zu übertragen, kann es auch Gene mitbringen, um das Immunsystem in der Raupe zu unterdrücken.

PDVs sind keine Seltenheit, es gibt 30 000 Typen dieser Art. Jedenfalls scheint dies zum Vorteil für alle Beteiligten zu sein, außer für die arme Raupe. Die zeigt ein besonders kurioses Verhalten, denn todgeweiht verteidigt sie die in ihr wachsenden Jungwespen vor Eindringlingen in deren Kokons. Sie hilft denen, die sie umbringen werden. Im Englischen wird das als «Motherhood»-Verhalten beschrieben. Vielleicht schiebt die Raupe damit ihr Ende noch etwas hinaus. Diese Art der Virus-Wirt-Wechselwirkung, halb exogen, halb endogen, ist evolutionär vermutlich sehr alt. Bei weiterer Reduktion kam es vielleicht zu den «nur noch» endogenen Viren, die eine Zelle überhaupt nicht mehr verlassen konnten – oder lief es umgekehrt, die Viren wurden mobil?

Hier scheint ein erfolgreiches Prinzip der Natur vorzuliegen, das Nachahmung verdient. Viren als Vehikel für Gentransfer, nicht der eigenen, sondern fremder Gene. Das PDV ist sozusagen ein Gentherapieexperiment der Natur. Das Virus wird ausgeleert und aufgefüllt mit Giftgenen, doch es könnten auch Therapiegene sein. Genauso verfahren die Wissenschaftler bei der Gentherapie. Diese Gentherapie von PDV ist sogar von besonderer Art, denn es handelt sich um eine lokale Anwendung der Viren auf die Raupen. Eine solche topische Anwendung ist als Therapie immer besonders ergiebig. Das Virus wird einfach aufgetragen und muss nicht zu bestimmten Zellen hinadressiert werden, was immer das Schwierigste bei der Gentherapie ist. Es handelt sich beim PDV um eine *Ex-vivo*-Gentherapie mit topischer (lokaler) Wirkung. Das alles gab es also längst in der Natur, bevor sich die Gentherapeuten das ausgedacht haben, die noch längst nicht so erfolgreich sind wie das PDV.

Prionen – es geht auch ohne Gene

Viren mit fremden Genen sind schon überraschend, aber Viren ohne Gene noch viel mehr. Sie heißen vorsichtshalber anders, nämlich Prionen. Sie wurden so benannt nach Proteinen und Virionen, deshalb Prionen. Diese «Ausnahmeviren» sind eine weitere Spielart der Natur, sie

**Fachliche Hinweise auf sehr wahrscheinlich auftretende
„Nebenwirkungen“ der Impfung**

EILMELDUNG: Dr. Wolfgang Wodarg und Dr. Michael Yeadon verlangen den sofortigen Stopp aller Corona-Impf-Experimente

Veröffentlicht am 2. Dezember 2020 von RN.

<https://corona-transition.org/eilmeldung-dr-wodarg-und-dr-yeadon-verlangen-den-sofortigen-stopp-aller-corona>

Dr. Wolfgang Wodarg und Dr. Michael Yeadon fordern sofortigen Stopp aller Corona-Impf-Experimente

Textauszug:

Des Weiteren fordern wir, dass vorher ausgeschlossen werden muss, dass sich bereits aus früheren Studien bekannte Risiken, die teilweise aus der Natur der Corona-Viren herrühren, gefährlich auswirken können. Unsere Bedenken richten sich dabei insbesondere auf folgende Punkte:

Die Bildung sogenannter «nicht-neutralisierender Antikörper» kann speziell dann, wenn Probanden nach der Impfung mit dem echten, dem «wilden» Virus konfrontiert sind, zu einer überschiessenden Immunreaktion führen. Diese sogenannte antikörperabhängige Verstärkung, ADE, ist z. B. lange aus Experimenten mit Corona-Impfstoffen bei Katzen bekannt. Im Verlauf dieser Studien sind alle Katzen, welche die Impfung zunächst gut vertragen hatten, gestorben, nachdem sie mit echten Coronaviren infiziert wurden. Durch Wirkverstärker wird diese Überreaktion weiter begünstigt.

Von den Impfungen wird erwartet, dass sie Antikörper gegen Spike-Proteine von SARS-CoV-2 hervorrufen. Spike Proteine enthalten aber unter anderem auch Syncytin-homologe Proteine, die bei Säugetieren, wie dem Menschen, wesentliche Voraussetzung für die Ausbildung der Plazenta darstellen. Es muss unbedingt ausgeschlossen werden, dass ein Impfstoff gegen SARS-CoV-2 eine Immunreaktion gegen Syncytin-1 auslöst, da sonst Unfruchtbarkeit von unbestimmter Dauer bei geimpften Frauen die Folge sein könnte.

In den mRNA-Impfstoffen von BioNTech/Pfizer ist Polyethylenglykol (PEG) enthalten. 70 Prozent der Menschen bilden Antikörper gegen diesen Stoff aus – das bedeutet, viele Menschen können allergische, möglicherweise tödliche Reaktionen auf die Impfung entwickeln.

Die viel zu kurze Studiendauer lässt eine realistische Abschätzung der Spätfolgen nicht zu. Wie bei den Narkolepsie-Fällen nach der Schweinegrippe-Impfung würden bei einer geplanten Notzulassung Spätfolgen erst dann beobachtet werden können, wenn es für Millionen Geimpfte bereits zu spät ist.

Regierungen planen, Millionen gesunder Menschen nicht hinnehmbaren Risiken auszusetzen und diese durch diskriminierende Einschränkungen für Ungeimpfte zur Impfung zu nötigen.

Gleichwohl haben BioNTech/Pfizer offenbar am 01. Dezember 2020 einen Antrag auf Notfall-Zulassung gestellt. Wissenschaftliche Verantwortung zwingt uns zu dieser Aktion.

man das solange beobachten, bis dass man genügend Frauen hat, die schwanger geworden sind.

Die werden übrigens ausgeschlossen bei den meisten Studien; deshalb kriegen die Frauen sogar gesagt, dass sie nicht schwanger werden dürfen bei den Studien. Das heißt, man beobachtet das überhaupt nicht. Und wenn man das beobachten würde, dann würde man das erst beobachten, nach einigen Monaten natürlich. Also was da jetzt blind, für ein Blindflug gemacht wird, dass wir einmal riskieren, dass wir schwere Zytokinstürme haben, also mehr Fälle davon. Und zum anderen, dass eine massenhafte Unfruchtbarkeit von jungen Frauen, die noch Kinder haben wollen, dadurch entstehen kann, das wird nicht ausgeschlossen.

Das ist auch nicht den Probanden gesagt worden. Die da mitmachen bei den klinischen Studien. Da gibt es eine Studie, die hat sich alle Studien, eine Meta-Studie praktisch, die hat sich alle Studien angekuckt für die klinischen Studien für die Impfstoffe. Und da hat sie sich vor allen Dingen drum gekümmert, was wurde den Frauen erzählt, welche Risiken können da auftreten? Das wurde ausgeklammert. Das heißt, hier ist auch gar kein Bewusstsein für diese Risiken geschaffen worden. Das ist ein wirklicher Blindflug. Und ich denke, dass ist unverantwortlich. Diese beiden Dinge, dass Menschen sterben können durch den Zytokinsturm nach einer Impfung, bei der nächsten Infektion, die sie dann haben, beim nächsten Virus-Kontakt. Und das Zweite, dass Frauen eben nicht mehr schwanger werden können, weil das Syncytin da zerstört wird durch die Antikörper, die nach der Impfung gebildet werden. Das sind zwei große Risiken, die unbedingt ausgeschlossen werden müssen, bevor dieser Impfstoff massenhaft verwendet wird.

In der am 27. November tagenden 29. Sitzung des Corona-Ausschusses äußerte sich Dr. Wolfgang Wodarg umfangreicher über die möglichen Nebenwirkungen der geplanten, nicht ausreichend getesteten Impfung

<https://corona-ausschuss.de>

Transkript – Auszug

<http://dschneble.tssd.de/blog/?p=9217>

Ja, also diese **humanen Retro-Viren** sind in der Entwicklungsgeschichte des Menschen unheimlich wichtig. Die haben dazu beigetragen, dass wir überhaupt, dass wir keine Eier legen, wenn ich das so sagen darf. Die Menschen kriegen ja lebende Kinder. Und legen keine Eier. Das ist ja ein toller Fortschritt, wie andere Säugetiere auch. Aber dafür braucht es einen bestimmten Stoff, der das erreicht, dass dieser Trophoblast, das heißt, die verschmolzene, die befruchtete Eizelle, dass die sich in die Gebärmutterschleimhaut einpflanzen kann, dass sie da wachsen kann. Das geschieht deshalb, da geschieht nämlich Folgendes. **Da ist ein Stoff, der heißt Syncytin. Und dieses Syncytin-Stoff ist ein Protein. Und dieses Protein bewirkt, dass dieser Trophoblast, also diese befruchtete Eizelle sich in der Gebärmutter einnisten kann und eine Placenta gebildet wird.** Das geschieht in den ersten Tagen der Schwangerschaft. Ungefähr zwischen dem 6. und dem 11. Tag. Und wenn dieses Syncytin nicht da ist, dann geht das nicht. Dann bildet sich keine Placenta und dann gibt es keine Schwangerschaft.

Jetzt aber, das Syncytin stammt aus Viren. Das ist mal irgendwann auf die Lebewesen, die Säugetiere sind, ist das mal übertragen worden und eingebaut worden. In die genetischen Strukturen. Das heißt, dieses Syncytin gibt es in der Natur sonst auch noch. Und eben, das gibt es auch in den Spikes von Corona-Viren.

Und wenn wir jetzt Antikörper haben, die alles, was in den Spikes von Corona-Viren ankommt, wenn die das bekämpfen, dann bekämpfen sie auch möglicherweise das Syncytin.

Und das ist etwas, **das heißt, wenn wir Antikörper haben gegen dieses wichtige Protein, was die Frauen brauchen und die Kinder brauchen, damit sich eine Placenta bildet, dann wird das möglicherweise zerstört dadurch. Das heißt, aus der Impfung, wenn die Antikörper gebildet werden, dann können diese Antikörper dieses wichtige Peptid können sie dann zerstören und es kann nicht zu einer Schwangerschaft kommen.** Es kann sein, dass junge Frauen dann keine Kinder mehr kriegen, wenn sie geimpft sind. Dass wenn man das wissen will, muss man auch länger beobachten. Wenn man wissen will, dass das nicht passiert, wenn man das ausschließen will, dann muss man das solange beobachten, bis dass man genügend Frauen hat, die schwanger geworden sind.

Die werden übrigens ausgeschlossen bei den meisten Studien; deshalb kriegen die Frauen sogar gesagt, dass sie nicht schwanger werden dürfen bei den Studien. Das heißt, man beobachtet das überhaupt nicht. Und wenn man das beobachten würde, dann würde man das erst beobachten, nach einigen Monaten natürlich. Also was da jetzt blind, für ein Blindflug gemacht wird, dass wir einmal riskieren, dass wir schwere Zytokinstürme haben, also mehr Fälle davon. Und zum anderen, dass eine massenhafte Unfruchtbarkeit von jungen Frauen, die noch Kinder haben wollen, dadurch entstehen kann, das wird nicht ausgeschlossen.

Das ist auch nicht den Probanden gesagt worden. Die da mitmachen bei den klinischen Studien. Da gibt es eine Studie, die hat sich alle Studien, eine Meta-Studie praktisch, die hat sich alle Studien angekuckt für die klinischen Studien für die Impfstoffe. Und da hat sie sich vor allen Dingen drum gekümmert, was wurde den Frauen erzählt, welche Risiken können da auftreten? Das wurde ausgeklammert. Das heißt, hier ist auch gar kein Bewusstsein für diese Risiken geschaffen worden. Das ist ein wirklicher Blindflug. Und ich denke, dass ist unverantwortlich. **Diese beiden Dinge, dass Menschen sterben können durch den Zytokinsturm nach einer Impfung, bei der nächsten Infektion, die sie dann haben, beim nächsten Virus-Kontakt. Und das Zweite, dass Frauen eben nicht mehr schwanger werden können, weil das Syncytin da zerstört wird durch die Antikörper, die nach der Impfung gebildet werden. Das sind zwei große Risiken, die unbedingt ausgeschlossen werden müssen, bevor dieser Impfstoff massenhaft verwendet wird.**

PDF - Wodarg-Yeadon_Original Petition in Englisch (1.2 MB)

Download unter:

https://corona-transition.org/IMG/pdf/wodarg_yeadon_ema_petition_pfizer_trial_fina_01dec2020_signed_with_exhibits_geschwa_rzt.pdf